



BERGRETTUNG KÄRNTEN

**International: Übung im
Grenzgebiet zu Slowenien**

Technik: Umfrage zur GPS-Nutzung

**Veranstaltung: Skitouren-Wettbewerb
am Vertatschakar**





Otmar Striednig
Landesleiter



Gernot Koboltschnig
Öffentlichkeitsarbeit

Liebe Bergretterinnen und Bergretter,

auch wenn die Bergrettung jene Blaulichtorganisation ist, die mit Sicherheit schon am längsten GPS für Einsätze verwendet, so sind wir eines sicher nicht: in unserer Entwicklung stehen geblieben. In den Anfängen war die Möglichkeit, die eigenen Standortkoordinaten abzufragen, eine echte Sensation. Mittlerweile stehen uns verschiedenste Hintergrundkarten, Navigationsmöglichkeiten, Echtzeitübertragung von Tracks mehrerer Personen sowie eine professionelle Routenplanung zur Vorbereitung von Touren oder für Suchbereiche zur Verfügung.

Auch wenn heute nahezu jedes Smartphone über einen GPS-Empfänger verfügt, so wissen nur die wenigsten Benutzer*innen dieser Geräte, damit richtig umzugehen. Wir können es, müssen aber durch ständiges Training und Einarbeitung der neuesten technischen Möglichkeiten am Puls der Zeit bleiben. Durch die in diesem Magazin präsentierte Umfrage wissen wir nun, wohin wir die Ausbildung und unsere Ausrüstung (Hard- und Software) entwickeln müssen. Unsere Weiterentwicklung passiert aber nicht nur im Bereich Ausbildung und

Ausrüstung. In etwas weniger als einem Jahr steht auch eine große personelle Änderung an: die Wahl der Landesleitung. Und da sind alle unsere Mitglieder gefragt, denn unsere Rettungsorganisation braucht Menschen, die die verschiedenen Themengebiete übernehmen können und damit die Rahmenbedingungen für unsere Kerntätigkeiten – das Retten und Bergen aus unwegsamem Gelände – schaffen. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, sich einzubringen.

Wir freuen uns auf eure Unterstützung!



6



14



18

3 TECHNIK
Umfrage zur Nutzung von
GPS im Einsatz

8 LANDESVERSAMMLUNG
Rückblick auf 2022 und
Ausblick auf 2023

14 EINSATZÜBUNG
Erfolgreiches Training
im Grenzgebiet

5 LANDESLEITUNG
Projekt zur Zukunft
der Bergrettung Kärnten

9 MEDIZIN
Erfahrungsaustausch
an der Ostsee

18 VERANSTALTUNG
101 Teilnehmende beim
52. Vertatschakar-Lauf

6 TRAINING
Großübung zum Thema
Waldbrand

10 INTERNATIONAL
Kooperation der Bergrettung Tirol
mit Georgien

20 REISE
Sehnsucht nach den
Bergen Perus

Titelseite Gemeinsames Training von Kärntner und slowenischen Bergrettungskräften. **Foto** Bergrettung Ferlach

www.kaernten.bergrettung.at

IMPRESSUM MAGAZIN DER BERGRETTUNG KÄRNTEN, JUNI 2023

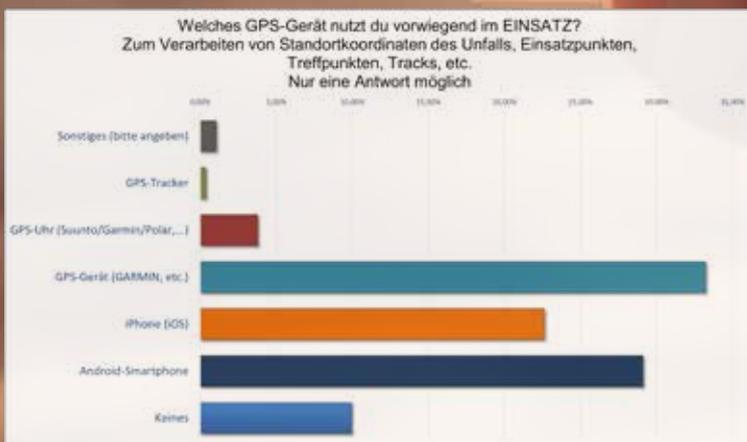
Herausgeber und Medieninhaber Bergrettung Kärnten, Haus der Sicherheit, Rosenegger Straße 20, 9020 Klagenfurt, Tel. +43 463 502888, E-Mail: oebrd@bergrettung.at, Web: www.kaernten.bergrettung.at **Produktion** Mag. Christa Hofer Medienraum e.U., 6410 Telfs **Redaktionelle Koordination** Christa Hofer, Gernot Koboltschnig, Manuela Trapp **Redaktion** David Gumpold, Nils Hackl, Christa Hofer, Gernot Koboltschnig, Daniela Pfennig, Bernhard Pichler-Koban, Roland Rauter **Foto Titelseite** Bergrettung Ferlach **Fotos Seite 2** Alois Lackner, Anna Micheuz, Bergrettung Ferlach, Bergrettung Klagenfurt **Lektorat** Elke Meisinger-Schier **Grafik** frischgrafik.at, 6020 Innsbruck **Druck** Athesia Druck GmbH, Exlgasse 20, 6020 Innsbruck **Anschrift für alle** Bergrettung Kärnten, Haus der Sicherheit, Rosenegger Straße 20, 9020 Klagenfurt, Tel. +43 463 502888

Quo vadis, GPS?

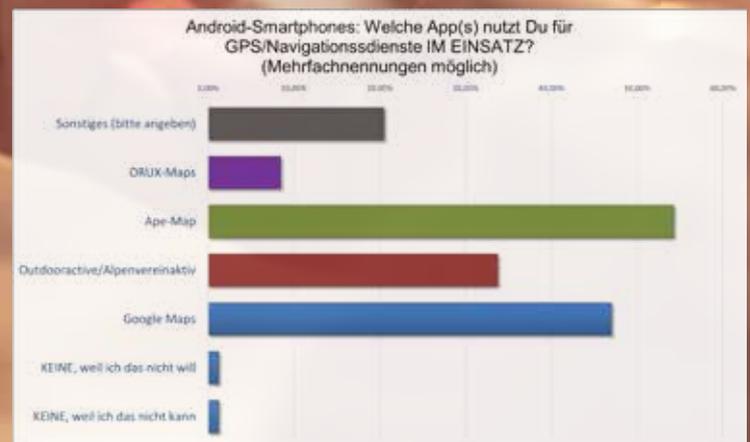
Smartphone, klassisches Handheld-Gerät oder GPS-Uhr – eine Herausforderung für das Ausbildungsteam

TEXT UND GRAFIKEN BERNHARD PICHLER-KOBAN FOTO ISTOCK/TONKITTI

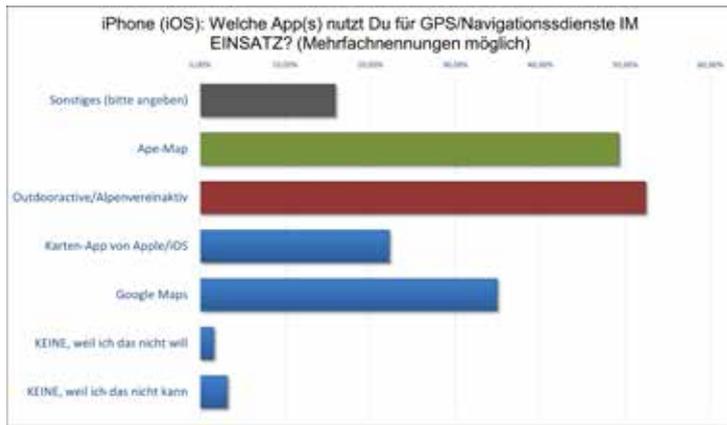
Der Einsatz von GPS-Geräten ist im Outdoorsport seit Jahren Standard. Mit Smartphone, passender Uhr oder auch mit dem klassischen Handheld-GPS-Gerät wird die Orientierung im freien Gelände einfacher und die Bewegung auch am Berg somit sicherer, planbarer – und vor allem herzeigbarer. Natürlich wird das große Anwendungsspektrum von GPS auch im Bergrettungsdienst seit Jahren mehr und mehr genutzt.



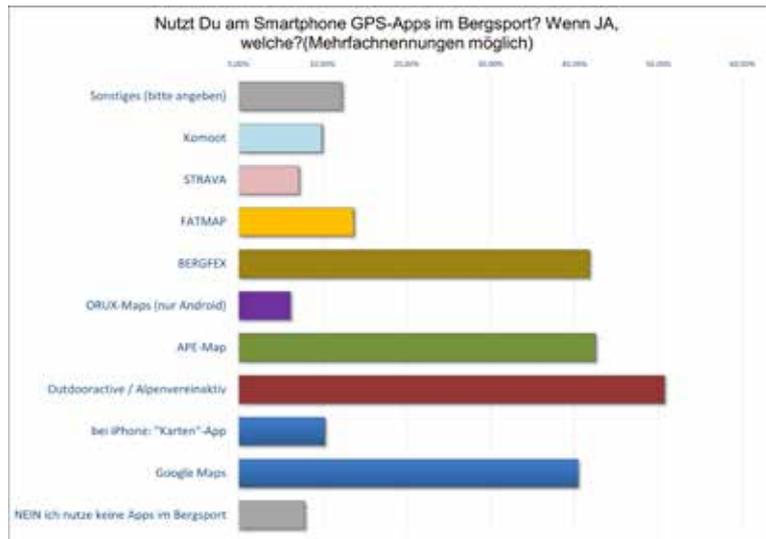
GPS-Geräte, die im Einsatz genutzt werden.



Apps, die auf Android-Smartphones genutzt werden.



Apps, die auf iPhones genutzt werden.



Die Liste der am Smartphone am häufigsten genutzten GPS-Apps.

In Kärnten werden die Grundlagen der GPS-Nutzung in einem verpflichtenden zweitägigen Kurs für alle Anwärter*innen geschult. Die Handhabung der Geräte, Orientierung im Gelände und das Verarbeiten von Punkten und Tracks inklusive des Umrechnens von Koordinatenformaten werden vermittelt – immer auf Basis der klassischen GPS-Geräte. Immer mehr trat in den Kursen die Frage auf, ob man damit noch auf einem zielführenden Weg sei: Handheld-Geräte wie jene des Marktführers GARMIN haben klare Vorteile gegenüber GPS-Uhren oder Smartphones: Sie sind leistungsfähiger und haben eine deutlich bessere Akkulaufzeit. Auch bei Schlechtwetter haben sie einen besseren Empfang der Positions-Satelliten sowie auch eine bessere Bedienbarkeit durch Tastensteuerung bei Schneefall oder Regen. So weit, so gut. Bei den Kursen und vor allem auch im Einsatzbetrieb stellte man im Ausbildungsteam immer öfter fest, dass vor allem die jungen Bergretter*innen und Anwärter*innen kaum Erfahrung bei der Nutzung der GPS-Geräte hatten. Dennoch kamen sie mit Hilfe ihrer Smartphones mit den Orientierungsaufgaben grundsätzlich zurecht, bei Detailaufgaben und v. a. beim Transfer von Koordinaten und Tracks gibt es sicherlich noch Luft nach oben.

Reiten wir ein totes Pferd?

Sind die Smartphones und -uhren also nun „state of the art“? Reiten wir mit der Ausbildung am GPS-Gerät ein totes Pferd? Das waren die Fragen, mit denen sich das Ausbildungsteam im Winter befasste: Eine gestartete Online-Umfrage bei allen aktiven Mitgliedern in Kärnten (knapp 900 Befragte, 33 Prozent Rückmeldungen!!!) brachte durchaus interessante Ergebnisse. Es hat sich gezeigt, dass ein sehr hoher Anteil der User auf die GPS-Funktion der Smartphones zugreift und auf das GPS-Gerät verzichtet. Sie nutzen sowohl privat wie auch im Einsatz dieses Feature am Smartphone und ersparen sich die Mitnahme sonstiger Geräte. Die GPS-User teilen sich zu je einem Drittel in Android-, iOS- und GARMIN-Benutzer auf. Das GPS-Gerät hinkt also ein wenig nach, die Smartphones werden immer wichtiger!

Spannend war dann die Betrachtung, welche Apps bei Smartphones für die Navigation im Einsatz verwendet werden. Der

Mix an verwendeten Apps ist hier größer als erwartet: Bei der Frage nach genutzten Freizeit-Apps sticht Outdooractive/Alpenvereinaktiv hervor. Gefolgt von ape@map und Bergfex, gleich dahinter Google Maps. Ab Platz 5 reihen sich dann einige mehr oder wenige bekannte Navigations-Apps ein. Siehe dazu die Grafik oben.

Mit Google Maps in den Bergrettungseinsatz – echt jetzt?

Es wurde auch konkret gefragt, welche Apps die Bergretter*innen im Einsatz verwenden: Es war befremdlich und überraschend, wie viele Bergretter*innen mit Google Maps (bei iOS sind es die Google Maps und die iOS-eigene „Karten“-App) im Einsatz die Navigation durchführen. Im Ausbildungsteam ist man sich sicher: Mit diesen Tools kann eine effiziente und umfassende Navigation nur bedingt durchgeführt werden. Freilich haben Google Maps und Co. für die Navigation etwa zu einer konkreten Adresse ihre Berechtigung. Aber sicher nicht bei der Navigation im straßenlosen Gelände. Hier sieht man eine große Herausforderung, mittels Schulungen eine Verbesserung herbeizuführen. Es gibt deutlich bessere Apps, und dieses Wissen will man in die Ortsstellen bringen.

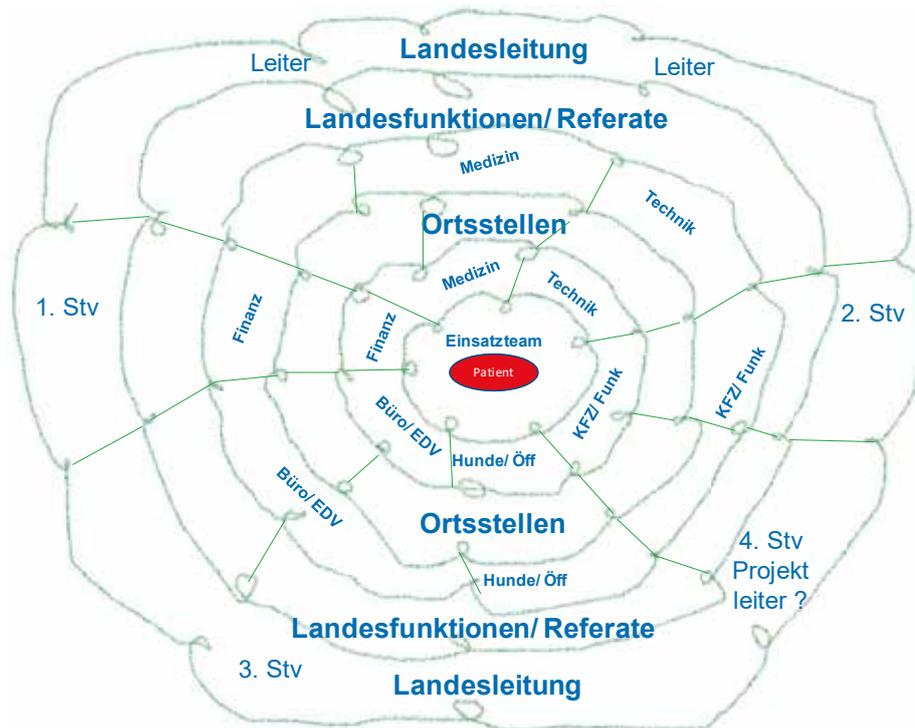
Wohin geht die Reise?

Durch die Umfrageergebnisse hat sich gezeigt: Die GPS-Nutzung hat im Einsatzbetrieb der Bergrettung immense Wichtigkeit. Die Vielzahl der unterschiedlichen Nutzungen erfordert nun auch die Ausbildung auf Smartphones. Man hat sich auf ape@map als Basis-App geeinigt, welche künftig in den Kursen geschult wird. Diese App kann die geforderten Leistungen gut erbringen, läuft auf Android und iOS (auch offline) und ist auch sehr gut individuell konfigurierbar. Ab Jänner 2024 werden in Kärnten drei GPS-Grundkurse angeboten und Interessenten können wählen: An einem Termin werden wie bisher Handheld-Geräte geschult, an den anderen beiden wird die Nutzung am Smartphone mittels ape@map erklärt. Das Ziel des Ausbildungsteams ist es, in den Schulungen die Tools bzw. Apps aufzuzeigen, die effizient und einfach im Einsatz tauglich sind. Weiters sollen in den Ortsstellen GPS-Verantwortliche rekrutiert und geschult werden, um auch in den Übungen dieses Thema besser einfließen zu lassen. ❌

Zukunft Bergrettung Kärnten

Im Rahmen des Projekts sind alle interessierten Bergretterinnen und Bergretter eingeladen, aktiv mitzuwirken.

TEXT ROLAND RAUTER GRAFIK BERGRETTUNG KÄRNTEN



Das Symbol für das neue TeamNetzwerk.

Wie bereits bekannt ist, haben wir innerhalb der Bergrettung Kärnten einen Diskussionsprozess gestartet, der sich mit der Zukunft unserer Organisation auseinandersetzt. Ziel ist es, eine Form zu finden, wie wir die stets steigenden Herausforderungen bewältigen können. Der Anlass, eine Projektgruppe zu gründen und sich gerade jetzt besonders intensiv mit unserer Zukunft zu beschäftigen, liegt darin, dass unser langjähriger Landesleiter Otmar Striednig mit Ende dieser Wahlperiode seine Funktion zurücklegen möchte.

Analysen der Projektgruppe

Als ersten Schritt hat die Projektgruppe in mehreren Sitzungen die Arbeit und die Arbeitsabläufe der Landesleitung analysiert. Dabei hat sich gezeigt, dass das Arbeitspensum enorm und in seiner Dimension außerhalb der Landesleitung kaum bekannt ist. Wir sind weiters zur Erkenntnis gelangt, dass es künftig kaum noch möglich sein wird, dass das hohe Pensum, das Otmar Striednig über Jahre bewältigt hat und dem wir für seinen unermüdlichen Einsatz unseren herzlichen Dank aussprechen möchten, von einer Person allein gestemmt wird. Wir haben daher versucht, bei unserer bisherigen Projektarbeit die vielen Tätigkeiten aufzugliedern und in

verschiedene Teilbereiche einzuteilen. Das Ziel: die gesamte Arbeit auf mehrere Schultern, also auf ein größeres Team, zu verteilen. Dies kann zum Beispiel über Stellvertreter*innen, Projektleiter*innen oder Bereichsleiter*innen erfolgen. Dies benötigt aber viele dynamische und teamfähige Fachkräfte aus unseren Reihen.

Start des konkreten Teambuildings

Wir haben die Ergebnisse der bisherigen Analysen in der Frühjahrssitzung mit allen Ortsstellenleitungen und Fachreferaten abgestimmt und wollen versuchen, über die jetzt folgenden Wochen und Monate in das konkrete Teambuilding zu gehen. Mit einem eigens konstruierten Symbol für dieses TeamNetzwerk versuchen wir, aus dem Kreis aller Bergretterinnen und Bergretter in Kärnten motivierte Kolleginnen und Kollegen für die Mitarbeit zu gewinnen, und laden alle Interessierten ein, sich an der Gestaltung und Zusammensetzung dieses Zukunftsteams aktiv zu beteiligen.

Wer von euch also Interesse an der Mitgestaltung der Zukunft der Bergrettung Kärnten hat oder kompetente Kameradinnen und Kameraden motivieren möchte, ist herzlich eingeladen, sich bei uns zu melden. ☒

Waldbrandübung mit Szenario für Bergrettung

TEXT DANIELA PFENNIG FOTOS BERGRETTUNG KLAGENFURT



- 1 Ortsstellenleiter Kurt Müller (Dritter von rechts) mit seiner Übungsmannschaft.
- 2 Geborgen werden musste eine Kletterin.
- 3 Bergeaktion im steilen Gelände.
- 4 Abtransport der bewusstlosen Kletterin in der stabilen Seitenlage.

Die Feuerwehr Gurnitz in der Gemeinde Ebenthal und der Katastrophenzug 3 des Landesfeuerwehrverbandes Kärnten, der bei überörtlichen Großschadensereignissen oder Katastrophenfällen unterstützt, richteten eine organisationsübergreifende Großübung aus. „Das Aufgebot war gewaltig: 300 Einsatzkräfte der umliegenden Feuerwehren, des Kat-Zuges 3 und vom Roten Kreuz sowie auch zehn Mitglieder unserer Bergrettungsstelle waren dabei“, berichtet Kurt Müller, Ortsstellen- und Einsatzleiter der Bergrettung Klagenfurt.

Bewusstlose Person in Felswand

Das angenommene Übungsszenario war ein großer Waldbrand in steilem, sehr unwegsamem Gelände. „Dazu kam eine verletzte Kletterin, die in einer senkrechten Felswand hing und nicht

ansprechbar war“, sagt Kurt Müller. Die Aufgabe der Bergrettungskräfte war es, die verunfallte Person schnellstmöglich zu bergen. „Am Unfallort seilten wir sofort unseren Sanitäter zur Patientin ab. Parallel bereiteten wir die beiden Abseilstände für die Bergung vor. Da die Person bewusstlos war, entschieden wir uns für eine Crash-Bergung zum Wandfuß. Der weitere Abtransport erfolgte mittels Tyromont-Trage in stabiler Seitenlage“, führt der Einsatzleiter aus. „Fordernd waren die extrem brüchige und steinschlaggefährdete Wand, teilweise die Rauchentwicklung und dass sehr viele Kräfte im Gelände unterwegs waren“, zählt Kurt Müller einige Faktoren auf, die den Übungseinsatz erschwerten: „Dazu war es aufgrund der immer wiederkehrenden Regengüsse sehr rutschig und nass.“

Gelungene Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit der einzelnen Organisationen und Rettungskräfte funktionierte sehr gut. „Auch die Kommunikation mit der Einsatzleitung der Feuerwehr verlief einwandfrei“, so Kurt Müller: „Aus Sicht der Bergrettung fehlte nur die gemeinsame Schlussbesprechung für eventuelles Feedback.“ Für Müller ist es besonders wichtig, die Zusammenarbeit mit anderen Blaulichtorganisationen – speziell mit der Feuerwehr – zu trainieren, „um im Ernstfall keine Probleme oder auch Gefahrenmomente hervorzurufen, die auf mangelnde oder nicht funktionierende Kommunikation zurückzuführen sind“. Außerdem wirken derartige Übungen sehr positiv auf die Kameradschaft unter den einzelnen Organisationen, die in einem Ernstfall vieles enorm erleichtert. ☒



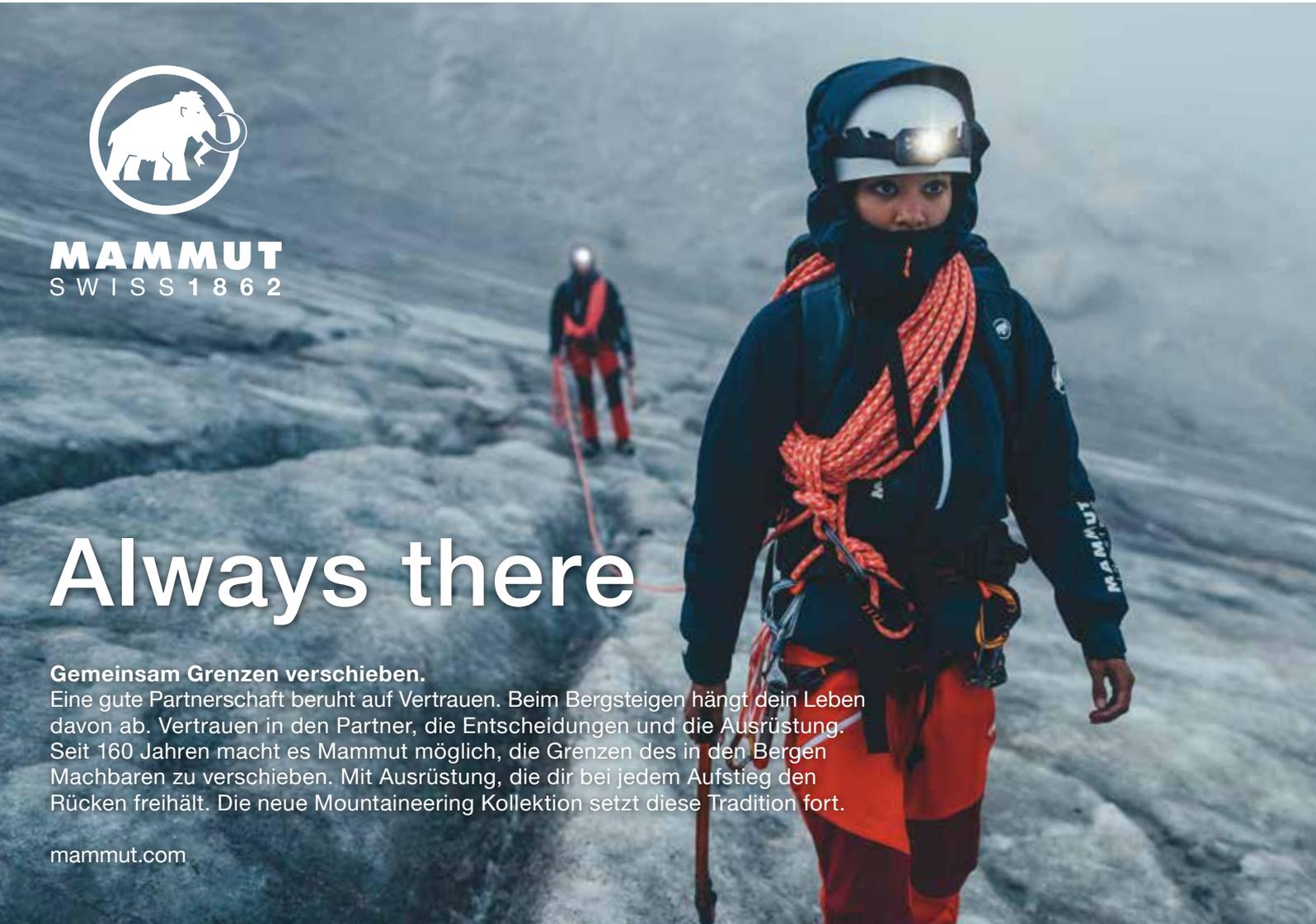
MAMMUT
S W I S S 1 8 6 2

Always there

Gemeinsam Grenzen verschieben.

Eine gute Partnerschaft beruht auf Vertrauen. Beim Bergsteigen hängt dein Leben davon ab. Vertrauen in den Partner, die Entscheidungen und die Ausrüstung. Seit 160 Jahren macht es Mammut möglich, die Grenzen des in den Bergen Machbaren zu verschieben. Mit Ausrüstung, die dir bei jedem Aufstieg den Rücken freihält. Die neue Mountaineering Kollektion setzt diese Tradition fort.

mammut.com



Resümee und Ausblick



TEXT CHRISTA HOFER FOTO ANDREAS SCHWARZ

Die diesjährige Landesversammlung der Kärntner Bergrettung fand am 15. April in Gödersdorf statt. Im Mittelpunkt der Sitzung stand in erster Linie der Jahresrückblick. „Zum Glück hatten wir im vergangenen Jahr keine großen Einsätze. Bei der Zahl der Einsätze bleiben wir aber auf dem hohen Niveau der vergangenen Jahre. Was wir gesehen haben, war eine Verlagerung – die Einsätze konzentrierten sich vor allem auf die Haupturlaubszeiten“, erklärt Landesleiter Otmar Striednig.

Referentenberichte

Im Rahmen der Landesversammlung präsentierten außerdem die Referenten ihre Jahresbilanzen. „Eines der Hauptthemen war die Orientierung im Gelände bei Einsätzen mit GPS. Dazu gab es eine Umfrage, deren Ergebnisse in unsere Ausbildung einfließen werden“, berichtet Striednig (siehe auch Seite 3). Die Nachwehen der Corona-Pandemie spiegeln sich in der Bergrettung Kärnten im Bereich der Ausrüstung wider: Logistik-Probleme führen, wie Striednig betont, leider zu einem nicht unerheblichen Lieferverzögerung.

Verstärkung in der Zentrale

Für heuer hofft Striednig, dass sich die Situation in allen Bereichen auf die Routine von vor Corona einspielt: „Wir wollen uns wieder auf die Kernarbeit der Bergrettung konzentrieren und unseren Fokus auf die Ausbildung legen.“

Veränderungen gibt es im Büro der Landesleitung. Manuela Trapp, die bislang alle Aufgaben in der Zentrale alleine abgewickelt hat, hat mit Desiree Marschik eine neue Mitarbeiterin an ihre Seite bekommen. „Der administrative Aufwand in der

Bergrettung ist inzwischen so hoch, dass er für eine Person alleine nicht mehr zu bewältigen ist“, unterstreicht Striednig die Notwendigkeit, personell aufzustocken. ❌

RESCUE 3 TEAM .AT

Kompetenz & Qualität in der Notfallmedizin

MEDICAL SYSTEMS **WORKWEAR & SAFETY**

5671 Bruck/Glstr. | Austria
Glocknerstraße 58b
Tel. +43 (0)6545 20030
Mail: office@rescue3team.at
www.rescue3team.at

Öffnungszeiten:
Mo - Fr: 9.00 - 12.00 Uhr und
13.00 - 17.00 Uhr
Sa: 9.00 - 12.00 Uhr sowie
nach telefonischer Vereinbarung

#rescue3team



Erfahrungsaustausch an der Ostsee

BERGRETTUNG TIROL

Markus Isser von der Bergrettung Tirol referierte bei einer Tagung in Norddeutschland über Alpineinsätze, taktische Alpinmedizin und den Einsatz des Wärmezelts.

TEXT CHRISTA HOFER FOTOS MARKUS ISSER

Die Bergrettung am Meer? Was ungewöhnlich klingt, macht auf den zweiten Blick durchwegs Sinn: Bei der Arbeit der Rettungsorganisationen gibt es immer wieder Berührungspunkte – egal in welcher geografischen Lage die Einsatzkräfte agieren. Gegenseitiges Kennenlernen und Erfahrungsaustausch waren daher die Schwerpunkte der Tagung „Medizin in besonderen Lagen & Mee(h)r“, die in Travemünde an der Ostsee stattfand und von der Deutschen Gesellschaft für Wehrmedizin und Wehrpharmazie veranstaltet wurde. Zivile und militärische Organisationen berichteten von den jeweiligen Anforderungen an ihre Organisation und von den Möglichkeiten der Zusammenarbeit.

Unterkühlung als gemeinsames Thema

Eingeladen war auch Markus Isser, Landesausbildungsleiter Medic der Bergrettung Tirol. Er referierte über Unterkühlung und Rettung im alpinen Umfeld und stellte dabei das Wärmzelt vor, das er vor Jahren zufällig entdeckt hatte und das inzwischen nicht nur in der Bergrettung Tirol zum Einsatz kommt. „Unterkühlung ist nicht nur am Berg ein Thema, sondern auch für die Seenotrettung. Hier gab es einige Parallelen zu unserer Arbeit. Sich mit den Kolleginnen und Kollegen auszutauschen, war wirklich bereichernd“, erzählt Isser von seinem Aufenthalt. Das Wärmzelt über-



zeugte dann auch in der Praxis. „Am Schluss der mehrtägigen Veranstaltung war ein Szenarietag eingeplant. Dabei kam unser Wärmzelt ins Spiel. An dem Tag war es zwar sonnig, aber sehr frisch. Die Vorteile des Wärmezelts waren daher für alle gleich direkt spürbar“, erklärt Isser.

Interesse an Alpineinsätzen

Markus Isser konnte im Rahmen der Tagung zudem die Arbeit der Bergrettung Tirol und die taktische Alpinmedizin vorstellen. „Am meisten interessierte die Teilnehmenden der Ablauf von Einsätzen im hochalpinen Gelände, insbesondere nach Lawinenabgängen“, schildert Isser, den wiederum die Seenotrettung faszinierte. „Die Einsatzkräfte wissen, was sie tun, und sie leisten enorm viel“, zollt er den Lebensrettern auf See Respekt. ❌

- 1 Teilnehmer der Tagung inspizieren das Wärmzelt.
- 2 Markus Isser mit zwei Mitgliedern der DLRG, der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft, am Strand von Travemünde.
- 3 Der Seenotrettungskreuzer „Felix Sand“ kam bei der Übung im Rahmen der Tagung zum Einsatz.

Ausrüstung für Swanetien

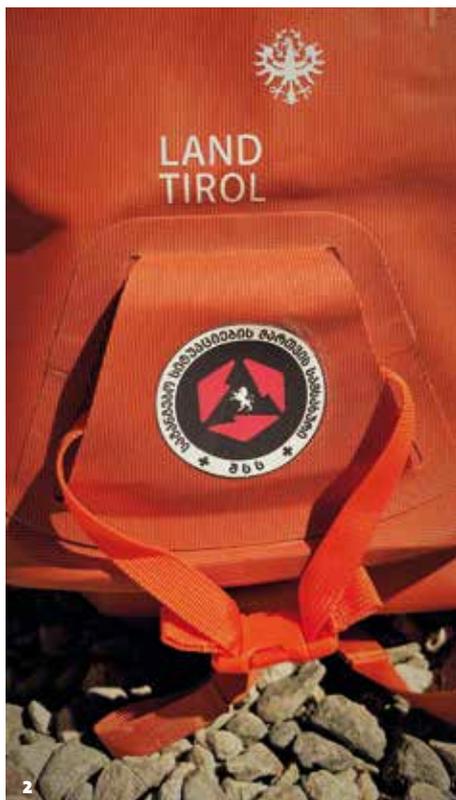
BERGRETTUNG TIROL

Die alpinistisch sehr gut ausgebildeten Bergrettungskameraden aus Mestia erhielten Einsatzmaterialien aus Tirol. Drei Tage lang wurden sie darauf eingeschult.

TEXT NILS HACKL FOTOS HERMANN SPIEGL

Seit 2021 gibt es ein Partnerschaftsübereinkommen zwischen Tirol und der georgischen Region Samegrelo-Zemo Svaneti. Ein Teil dieser Partnerschaft befasst sich mit dem Thema Sicherheit. Im letzten Jahr besuchte deshalb eine Delegation aus Feuerwehrleuten und Bergrettern die Region. Ziel war es, gemeinsame Projekte zu definieren und eine Feuerwehr-

einheit bzw. eine Bergrettungsortsstelle auszuwählen, die unterstützt werden sollen. Im Falle der Bergrettung war die Auswahl recht simpel, da für die gesamte Region Swanetien zwölf Bergretter aus dem Gebirgsdorf Mestia verantwortlich sind. Diese sind aber nicht wie in Tirol Freiwillige, sondern als Berufsbergretter Teil der Berufsfeuerwehr.



- 1 Der Doppelgipfel des Ushba.
- 2 Die Ausrüstung wurde mit Hilfe des Landes Tirol gekauft.
- 3 Theorieschulung mit den georgischen Kameraden.
- 4 Gruppenbild bei der offiziellen Übergabe der Ausrüstung.

Weitläufiges, hochalpines Gebiet

Das Einsatzgebiet liegt im südwestlichen Teil des Kaukasus und hat in etwa die Größe von Südtirol. Es handelt sich dabei um ein sehr weitläufiges, komplexes und hochalpines Gebiet. Die vergletscherten Gipfel erreichen eine Höhe von über 5.000 Meter. Der wohl bekannteste Berg ist der Ushba. Dieser wurde 1903 vom kaukasischen Fürsten der Innsbruckerin Cenzi von Ficker geschenkt, die damals zu den bekanntesten österreichischen Bergsteigerinnen gehörte. Sie konnte zwar bei der am Ende erfolgreichen Expedition nicht selbst den Gipfel besteigen, bewies aber großes Können und Mut, als sie bei einem vorangegangenen Versuch zwei verletzten Kameraden half und sie somit rettete. Die Urkunde dieser Schenkung kann im Alpinmuseum in München besichtigt werden.

Da es in der Region auch heute noch recht wenig Infrastruktur gibt, muss man bei Bergtouren – aber auch bei Rettungseinsätzen – meistens ein Zelt mitnehmen. Gerade im Sommer, wenn keine Helikopter von Heliskiing-Anbietern in der Gegend sind, ist der einzige verfügbare Helikopter Hunderte Kilometer entfernt. Dabei handelt es sich auch nicht um einen Notarztubschrauber, wie wir ihn kennen, sondern um einen Mil Mi-8 russischer Bauart. Sowohl im Herbst letzten Jahres als auch bei unserem Besuch im Mai in Georgien bestätigte sich unser Eindruck, dass die Bergretter alpinistisch sehr gut ausgebildet sind und sich unser Fokus auf die Mannausrüstung und die taktische Alpinmedizin legen wird.

Komplette Einsatzrüstung

Mit finanzieller Hilfe des Landes Tirol hatten wir für die Bergretter die komplette Einsatzrüstung, wie wir sie auch bei der Bergrettung Tirol verwenden, angeschafft. Anfang dieses Jahres wurde das gesamte Material von Tirol nach Mestia geschickt. Unter der Leitung des Tiroler Landesleiters Hermann Spiegl machte sich dann am 16. Mai eine Gruppe, bestehend aus den Tiroler Bergrettern Christian Eder, Markus Isser und Nils Hackl, auf den Weg nach Georgien, um die Ausrüstung zu übergeben und die Bergretter auf dem Material einzuschulen. Drei Tage lang wurden sowohl theoretische als auch praktische Schulungen durchgeführt. Gerade die taktische Alpinmedizin und die Micro-Bergetechnik erwiesen sich als sehr



nützlich, da hier mit sehr wenig Material vielseitige Anwendungen möglich sind. Anfängliche Schwierigkeiten mit unserem Übersetzer konnten wir sehr schnell lösen. Da einige der Bergretter sehr gutes Englisch sprachen, wurde der Unterricht kurzerhand auf Englisch gehalten. Nach den drei Schulungstagen wurde die Ausrüstung in Anwesenheit

des österreichischen Botschafters sowie der Leiter des EMS (Emergency Management System) und den Medienvertretern feierlich übergeben. Zum Schluss gab es noch ein hervorragendes Essen sowie einen herzlichen Abschied der Bergretter. Die Woche war für alle Beteiligten sehr lehrreich. Die Natur, die Kameradschaft mit den Bergret-

tern vor Ort und die Trink-Zeremonien bei den gemeinsamen Essen sind nur einige Erinnerungen, die uns bleiben werden. Wir möchten uns besonders beim Land Tirol bedanken, das dieses Projekt finanziert und somit tatkräftig unterstützt, und freuen uns, wenn die Bergretter aus Mestia nächstes Jahr zu uns nach Tirol kommen. ❌

Avalanche Meeting im Jamtal

BERGRETTUNG TIROL

TEXT UND FOTO NILS HACKL



Jede Organisation stellte ihre Abläufe beim Lawineneinsatz vor.

Unter dem Titel „Avalanche Meeting“ trafen einander im Frühling Bergretter aus Bayern, Südtirol und Nordtirol im Ausbildungszentrum Jamtal der Bergrettung Tirol. Ziel war es, die unterschiedlichen Strategien und die Ausrüstung für den organisierten Lawineneinsatz zu vergleichen. Bei idealen Bedingungen konnte jede Organisation einen Lawineneinsatz vorführen. Darüber hinaus wurden viele weitere Themen zur Ausbildung behandelt und es war auch noch Zeit für eine kleine Skitour. Auf diesem Wege möchten wir uns nochmal bei unseren Partnern bedanken und wir freuen uns auf die nächsten gemeinsamen Treffen! ❌



VORBEREITET SEIN

ENTDECKE UNSERE
BERGRETTUNGSKOLLEKTION



**PALA JACKET
ÖBRD**



**TRAD 30 DRY
ÖBRD**



**145 ULTRA SHORT SLEEVE
ÖBRD**

ORTOVOX SCHÜTZT.

ORTOVOX bietet eine komplette Bergrettungskollektion mit allen Bekleidungsschichten, Lawinen-Notfallausrüstung sowie Rucksäcken und Accessories.

Alle Details und der digitale Katalog können per E-Mail angefordert werden.
ORTOVOX Vertriebs GmbH, Salzburger Siedlung 258, AT - 8970 Schladming
Telefon **03687 22 551**, E-Mail **office@ortovox.at**

ORTOVOX

Erfolgreiches Training im Grenzgebiet

BERGRETTUNG KÄRNTEN

62 Bergretterinnen und Bergretter aus Kärnten und Slowenien stellten sich Mitte März einer grenzüberschreitenden Einsatzübung. Motiviert, professionell und kollegial.

TEXT DANIELA PFENNIG FOTOS BERGRETTUNG FERLACH, BERGRETTUNG TRŽIČ

Die dritte Crossborder-Einsatzübung wurde von der Bergrettung Tržič organisiert. Die Location: der Hainschgraben auf der slowenischen Seite der Korošica. Das Szenario: ein Lawinenabgang mit vier Verschütteten. Die Bilanz: sehr positiv!



ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

3. Crossborder-Übung Österreich/Slowenien

- 1 Übung
- 2 Nationen
- 62 Bergretterinnen und Bergretter
- 4 Verschüttete
- 4 Such- und Lawinenhunde
- 2 Hubschrauber
- 4 Übungsabschnitte:
 1. Suche mit dem Hubschrauber
 2. Suche mit Hunden
 3. Suche mit LVS-Gerät und Sondieren
 4. Erstversorgung und Abtransport der Verletzten

Alarmierung über slowenische Leitstelle

„Um 6:30 Uhr wurde der Alarm in Slowenien ausgelöst und innerhalb von acht Minuten grenzüberschreitend auch die Bergrettung aus Ferlach alarmiert“, berichtet Übungskordinator Mirko Silvo Tischler, Eigentümer der Koča Stari Loibl Hütte, dem Haus der Begegnung am Alten Loibl. Ein Ziel dieser Übung war „die grenzüberschreitende Alarmierung über die Leitstelle in Kranj in Slowenien. Diese hat problemlos funktioniert. Wir erhielten schnell alle notwendigen Informationen“, fügt Hubert Schuster, Einsatzleiter der Bergrettung Ferlach, hinzu. Beteiligt waren bei dieser Übung neben den Bergrettungsstellen Ferlach und Tržič auch die Bergrettung Radovljica sowie

die Bergrettung Jezersko. „Unterstützt wurden die Rettungskräfte von einem Militär- und einem Polizeihubschrauber aus Slowenien sowie zwei Lawinenhunden von der Bergrettungsstelle Bad Eisenkappel und zwei Lawinenhunden von der slowenischen Bergrettung“, ergänzt Hubert Schuster.

Intensiver und lehrreicher Tag im Schnee

Nach der Registrierung der Einsatzkräfte im Tal wurden die Lawinenhunde und zehn Bergrettungskameraden mit den beiden Hubschraubern auf den Lawinenkegel geflogen. Die restliche Mannschaft stieg zu Fuß in rund 45 Minuten zum Lawinenkegel auf, um die vier slowenischen Bergretter, die in



1 Insgesamt 62 Bergrettungsmitglieder aus Slowenien und Österreich nahmen an der Übung teil.



einer Schneehöhle eingegraben waren, aufzuspüren und zu bergen. „Zuerst wurde der Lawinenkegel vom Hubschrauber aus abgesucht. Danach folgten die Lawinenhunde und als Abschluss wurde der Lawinenkegel mit allen Rettungskräften sondiert. Dadurch wurden alle vier Verschütteten gefunden. Die Opfer wurden am Lawinenkegel geborgen, medizinisch versorgt und abtransportiert“, beschreibt Hubert Schuster den Übungsablauf am Lawinenkegel.

Unterschiedliche Herangehensweisen

Solche gemeinsamen grenzüberschreitenden Übungen sind wichtig, „um die Arbeits- und Vorgangsweise der jeweils anderen Bergrettungsstelle kennenzulernen und die Basis für ein gutes Miteinander im Ernstfall zu legen. Vor allem geht es darum, persönliche Kontakte zu knüpfen, Telefonnummern auszutauschen und Freundschaften zu schließen, um für Einsätze bestens gerüstet zu sein“, führt Hubert Schuster aus. Eines steht fest: Wenn man sich schon einmal gesehen oder gar gemeinsam Herausforderungen bewältigt hat, funktioniert die Zusammenarbeit unter Zeitdruck besser.

Mehrsprachige Verständigung

Ob Übung oder Ernstfall, schwierig wird es, wenn die Sprache der Kolleginnen und Kollegen aus dem Nachbarland schlecht verstanden wird. Die Zusammenarbeit bei dieser grenzüberschreitenden Übung verlief sehr gut – trotz der Sprachbarrieren. „Die Übung hat bestätigt, dass die Verständigung funktioniert. Wir hatten eine gemischte Einsatzleitung mit Bergretterinnen und Bergrettern aus Österreich und Slowenien, wobei Slowenisch, Englisch und Deutsch gesprochen wurde. Manchmal muss man sich mit Händen und Füßen aushelfen“, sagt Hubert Schuster.

Das Resümee: äußerst positiv

„Es war eine sehr schöne, erfolgreiche und positive dritte Crossborder-Übung auf der slowenischen Seite des Loibls“, resümiert Übungskordinator Mirko Silvo Tischler. Dem schlossen sich Janez Primožič, Leiter der Bergrettung Tržič, und Christian Arnusch, Leiter der Bergrettungsstelle Ferlach, an: „Die gemeinsame Arbeit der österreichischen und der slowenischen Rettungskräfte harmonierte in jeder Hinsicht.“ Gegen 13:00 Uhr ging es zum gemütlichen Teil über: Auf Initiative des Koordinators Mirko Silvo Tischler wurden die teilnehmenden Bergrettungskollegen ins Gasthaus Karavla eingeladen.

Was bleibt? – „Die Ortsstelle Tržič weiß für zukünftige grenzüberschreitende Einsätze, dass bei einem Lawinenabgang im Bereich des Loiblpasses und der Zelenica aufgrund der geringen Entfernung die Ortsstelle Ferlach schneller vor Ort ist als die Nachbarortsstellen in Slowenien – Radovljica und Jezersko – und optimal unterstützen kann. Und wir kennen nun auch das Gebiet“, fasst Hubert Schuster zusammen. Außerdem bleiben neue Kontakte, neue Freundschaften und ein gutes Gefühl, wenn die Zusammenarbeit über die nationalen Grenzen hinweg im Ernstfall gefragt ist.

2024 wird in Österreich trainiert

Für das kommende Jahr ist angedacht, wieder ein grenzüberschreitendes Training zu absolvieren: dieses Mal auf der österreichischen Seite. „Die nächste Crossborder-Lawineneinsatzübung organisiert die Ortsstelle Ferlach. Vermutlich wird sie Ende Februar 2024 im Bodental stattfinden“, plant Hubert Schuster. ❌

2 Vier Verschüttete mussten geortet, geborgen und medizinisch versorgt werden.
3 Unterstützung erhielten die Übenden auch aus der Luft.



PETZL RESCUE SOLUTIONS

In Extremsituationen kommt es auf jede Sekunde an, daher erfordert technische Rettung die besten menschlicher und materieller Ressourcen. Die Rettungskräfte des Bergrettungsdienstes Österreich trainieren hier am Hohen Kreuz im Toten Gebirge, in der österreichischen Gemeinde Grünau im Almtal. Sie wissen, dass sie auf Petzl zählen können, wenn sie leistungsstarke Produkte benötigen.



Komplettlösung für technische Rettungseinsätze mit einem MAESTRO S Abseilgerät mit integrierter Umlenkrolle mit Rücklaufsperre und den Umlenkrollen SPIN L1 und SPIN L2 mit sehr hohem Wirkungsgrad. www.petzl.com



Access
the
inaccessible®

101 Teilnehmende beim 52. Vertatschakar-Lauf

Die Bergrettung Klagenfurt führte nach drei Jahren Pause wieder den traditionsreichen Skitouren-Wettbewerb durch. Gegen die Zeit – aber zum Spaß!
Ein Highlight für die Gemeinschaft über die Ortsstelle hinaus.

TEXT DANIELA PFENNIG FOTOS BERGRETTUNG KLAGENFURT



Sonntag, 26. März 2023. Zahlreiche Bergretterinnen und Bergretter aus der Umgebung Klagenfurt trudeln im Bodental ein. Mit ihren Tourenski auf der Schulter. Gut gelaunt, ohne Hektik und doch etwas angespannt. Der Treffpunkt: das Bodental und das Vertatschakar, ein landschaftlich einzigartiger Talschluss. „15 Zentimeter Neuschnee über Nacht. Das Wetter war nicht perfekt, aber immerhin trocken. Dass wir 101 Teilnehmende begrüßen durften, unter anderem die Ortsstellenleiter unserer Nachbarortsstellen Ferlach und Villach, eine Abordnung der Ortsstelle Hemmaland und auch den Einsatzleiter der Bergrettung Tržič in Slowenien, freute uns sehr“, berichtet Gabi Schluga.

28-köpfiges Team plante, organisierte, koordinierte

Die Ortsstellenleiterin der Bergrettung Klagenfurt ist seit Jahren die federführende Hauptorganisatorin des Vertatschakar-Laufs, der einzigen öffentlichen Veranstaltung der Bergrettungsortsstelle Klagenfurt. Eine Herausforderung – wie sie beschreibt – nach drei Jahren Corona-Pause. „Unsere Ortsstelle hat sich in den vergangenen Jahren stark verjüngt. Es waren viele Kameradinnen und Kameraden das erste Mal in die Vorbereitung involviert und bei der Veranstaltung dabei. Da in der Vorbereitungszeit meine Mutter verstorben ist, konnte ich nicht überall die Fäden ziehen. Alle haben mich tatkräftig unterstützt und getragen. Der Zusammenhalt der

28 eifrigen Mitarbeitenden ist unglaublich toll und stärkend. Er hilft auch über private Schicksalsschläge hinweg“, ist Gabi Schluga stolz und dankbar.

Wochenlange Vorbereitung schweiß zusammen

Gemeinsam mit ihrem Team bereitete sie wieder akribisch den Wettbewerb unter Bergrettungskameradinnen und -kameraden vor. Vom Plakat über die Ankündigung, den Einkauf, das Sammeln der Preise und das Gewinnen von Sponsoren bis zur Markierung der Strecke wird alles selbst gemacht. „Wir haben ein eigenes Team, das die Strecke kritisch begutachtet, von der Schneelast gebrochene Bäume aus dem Weg räumt sowie die Lawinensituation genau checkt und berichtet“, gibt Gabi Schluga einen Einblick in die zeitintensive Vorarbeit. „Bei der Organisation lernen sich die Kolleginnen und Kollegen kennen. Wir verbringen die Freizeit gemeinsam mit einem ‚Hobby‘, das sich jede und jeder selbst ausgesucht hat“, erzählt die 61-Jährige: „Alle haben dasselbe Ziel, ziehen an einem Strang, sind gut drauf und wir lachen viel gemeinsam. Die Vorbereitung schlägt eine gute Brücke zwischen ‚den Jungen‘ und ‚den Älteren‘. Das ist wichtig, weil es eine Auflockerung zu den sonstigen Tätigkeiten und Schulungen im Bergrettungsdienst darstellt. Bei Einsätzen hilft es auch ungemein, wenn sich die Mannschaft gut kennt, alle wissen, dass sie sich aufeinander verlassen können.“

- 1 Die langjährige Organisatorin Gabi Schluga mit Helfern.
- 2 Ausgabe der Startnummern.
- 3 Im unteren Teil war das Wetter noch passabel.
- 4 Die Med-Station beim Adlerfelsen.
In der Bildmitte der Ehrenpräsident des ÖBRD Reinhold Dörflinger.
- 5 Die wahren Helden der Ortsstelle Klagenfurt: Das Zeitnehmungsteam rund um Ortsstellenleiter Kurt Müller hararte im Sturm bei widrigsten Bedingungen und extremer Kälte fast vier Stunden am Sattel aus.
- 6 Nach dem Rennen: Sortieren der Startnummern.

Punktgenaue Zeitnehmung

Im Zielgelände erwartete jede Starterin und jeden Starter ein kleines Geschenk. Danach ging es mit den Tourenski auf das Vertatschakar. Dank guter Schneeverhältnisse gelangten fast alle teilnehmenden Skitourengeher problemlos in den Sattel. „Im oberen Drittel des Kares herrschten leider suboptimale Bedingungen: dichter Nebel und recht starker Wind“, beschreibt Gabi Schluga: Nach Passieren der Zeitnehmung erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Stärkung, zogen sich um und durften kurz rasten, bevor sie die Abfahrt in Angriff nahmen. „Unser Zeitnehmungsteam rund um Ortsstellenleiter Kurt Müller hararte bei widrigsten Bedingungen und extremer Kälte fast vier Stunden aus, um die Aufstiegszeit und die Abfahrtszeit zu notieren“, hebt Gabi Schluga hervor. „Im Tal wurde von einem zweiten Zeitnehmungsteam die Start- und Endzeit aufgenommen. Dieses Team konnte bei Windstille sogar etwas Sonne genießen“, fügt sie hinzu.

Ein kleiner Zwischenfall

Mitglied Ernst Leitner war für die Bergrettung Klagenfurt fest im Einsatz. Er nahm nicht nur selbst am Wettbewerb teil, sondern war auch verantwortlich, den Bericht und die Ergebnisliste auf die Homepage zu stellen. „Bei der Anmeldung rutschte er auf einer Eisplatte aus und fiel unglücklich auf seine linke Hand. Anfangs meinte er, dass nichts passiert sei. Er nahm am Aufstieg und an der Abfahrt teil, während sein Handgelenk immer weiter anschwell. Nach der Veranstaltung stellte sich heraus, dass der Handwurzelknochen gebrochen war. Die Folge: ein Gips, der die Eingabe am PC erschwerte. Daher mussten wir alle vier Tage auf die Ergebnisse auf der Homepage warten“, schmunzelt Organisationsleiterin Gabi Schluga.

Siegerehrung bei strahlendem Sonnenschein

Um 12:00 Uhr startete der letzte Abfahrer. Nachdem alle Teilnehmenden und alle Streckenposten wieder im Tal beim Gasthof Bodenbauer eingetroffen und alle Zeiten ausgewertet waren, begann um 14:00 Uhr die Siegerehrung – bei blauem Himmel und Sonnenschein.

Die Siegerzeit war die Mittelzeit: 2 Stunden und 24 Minuten. Jene drei Teilnehmenden, die dieser Mittelzeit sehr nahekamen, sowie die schnellste Frau und der schnellste Mann erhielten tolle Sachpreise der zahlreichen Sponsoren und eine gelaserte Zirbenholzurkunde. Attraktive Hauptpreise wurden zudem unter allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern verlost. „Gewürdigt wurde auch die Leistung unseres ältesten Teilnehmers: Eike Roth. Mit seinen 81 Jahren zeigt er immer noch manch Jungem, wo ‚der Bartl den Most holt‘. Sein Bruder Harald ‚Stoppl‘ Roth feierte exakt am Veranstaltungstag seinen 80er, dazu gratulierten wir auch“, sagt Gabi Schluga. Der nächste Skitourenbewerb ist im März 2024 geplant. ❌



Sehnsucht nach den Bergen Perus

BERGRETTUNG STEIERMARK

Vier steirische Bergretter erfüllten sich in Südamerika den Traum vom Abenteuer in größeren Höhen.

TEXT UND FOTOS DAVID GUMPOLD,
MARCO LEITNER, ROLAND
PIERER, LUKAS POLLINGER



1



2

- 1 Marco und David kurz vor dem Gipfelaufbau bei spürbar tiefen Temperaturen bei Tagesanbruch.
- 2 Gruppenfoto im Base Camp des Ishinca-Tales. Im Bild von links: Marco Leitner, David Gumpold, Lukas Pollinger und Roland Pierer.
- 3 Eines unserer beiden Zelte sowie unser Küchenzelt im Base Camp Ishinca-Tal.
- 4 Die kleine Felsnische im Ishinca-Tal, in der die Einheimischen „alkoholhaltige Erfrischungsgetränke“ verkauften. Marco, Lukas und Roland mit unserem Koch Luciano.



Die Cordillera Blanca liegt in den peruanischen Anden und ist mit über 30 Gipfeln jenseits der Sechstausender-Marke das höchste Gebirge in den Tropen. Den höchsten Punkt dieser Gebirgskette und gleichzeitig das Dach Perus bildet der Huascarán Sur mit 6.768 m. Inmitten der vergletscherten Eisriesen liegt auf ca. 3.000 m die Stadt Huaraz, die in Bergsteigerkreisen auch das Chamonix der Anden genannt wird. Durch die zentrale Lage und die für peruanische Verhältnisse gute Infrastruktur war sie der perfekte Ausgangspunkt für unsere Expedition.

Einjährige Planungsphase

Wir vier Kameraden der Bergrettung Mautern in der Steiermark, Roland Pierer, Marco Leitner, Lukas Pollinger und David Gumpold, sind schon seit Jahren zusammen in den Bergen unterwegs. Durch Erzählungen und Berichte wuchs immer mehr die Sehnsucht nach einem Abenteuer in größeren Höhen. Nach einer einjährigen Vorbereitungs- und Planungsphase startete am 21. Juli 2022 unsere Reise von Wien über Madrid nach Lima. Von der Hauptstadt Perus ging es dann mit dem Nachtbus acht Stunden über bereits 4.000 m hohe Pässe nach Huaraz.

Nach unserer 33-stündigen Anreise kamen wir am frühen Morgen in unserer Unterkunft an. Schon beim Beziehen der Zimmer im ersten Stock war die Höhe deutlich spürbar. Überwältigt und motiviert von den imposanten Berggestalten, starteten wir bereits nach dem Frühstück unsere erste leichte Akklimatisationswanderung auf ca. 3.800 m. Um die Höhenanpassung weiter voranzutreiben, folgten noch Tageswanderungen auf die Laguna Churup (4.450 m) und auf die Laguna Ahuac (4.550 m).

Ishinca-Tal

Am Tag 6 unserer Reise trafen wir nach einer ca. dreistündigen Fahrt im Bergdorf Pashpa ein, wo wir unseren Koch Luciano mitsamt seiner Trageselschar antrafen. Der zwölf Kilometer lange Weg ins Base Camp führte uns immer entlang eines Baches, durch urwaldähnliche Wälder und schroffe Granitwände. Sobald sich der Wald lichtet, wird das Tal breiter und man findet sich auf einem etwa 4.400 m hohen Talboden wieder, der einer Almlandschaft in den Alpen doch sehr ähnelt. Während auf den Bergen noch dichtes Schneetreiben herrschte, bauten wir unser Lager auf und bereiteten alles für den ersten Gipfeltag vor.

Urus 5.423 m

Gegen 3 Uhr früh läutete der Wecker. Anziehen, frühstücken und um 4 Uhr starteten wir im Schein unserer Stirnlampen in den steilen Moränenhang Richtung Gipfel des Nevado Urus Este. Zwei Stunden später trafen uns endlich die ersten wärmenden Sonnenstrahlen und wir hielten inne. Überwältigt von dieser wilden Bergwelt setzten wir unseren Weg über den spaltenarmen Gletscher fort und erreichten nach 4,5 Stunden bei bestem Wetter überglücklich den Gipfel unseres ersten Fünftausenders.

Ishinca 5.530 m

Bereits zwei Stunden früher als tags zuvor verließen wir das Base Camp und nahmen unser nächstes Ziel in Angriff: die Gesamtüberschreitung des Nevado Ishinca. Der anfangs doch sehr monotone Weg über alte Moränen führte uns genau bei Tagesanbruch zum Beginn des Gletschers. Über den landschaftlich wunderbaren Nordwestrücken und die



anschließende 45 Grad steile Gipfelflanke erreichten wir bei besten Schneeverhältnissen gegen 8 Uhr morgens den Gipfel. Nach kurzer Rast setzten wir unsere Überschreitung mit dem Abstieg in Richtung Südwesten fort. Der Pfad führte uns unter der gewaltigen Nordwand des Ranrapalca vorbei. Besonders auffallend waren an diesem Tag die extremen Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht. Nach knapp zehn Stunden erreichten wir müde, aber glücklich unsere Zelte, wo uns, wie schon am Tag zuvor, Luciano mit einem kühlen Cerveza empfing. Eine Wohltat für Körper und Seele! Der darauffolgende Tag wurde zur Regeneration genutzt. Die umliegenden Granitblöcke boten sich dabei hervorragend zum Bouldern an.

Tocllaraju 6.034 m

Schwer bepackt begaben wir uns auf den Weg ins High Camp des Tocllaraju auf 5.100 m. Am Fuße des Gletschers schlugen wir unsere Zelte auf. Bei Kaffee und Keksen genossen wir in der Nachmittagssonne den gewaltigen Ausblick von unserer natürlichen Felsenterrasse. Gemeinsam mit zwei weiteren Seilschaften starteten wir gegen 2 Uhr morgens über den sehr spaltenreichen Gletscher Richtung Westsattel. Den Verhältnissen geschuldet war es zu Anfang nicht klar, an welcher Stelle wir am besten durch die Sérac-Zone auf den Sattel gelangen. Zwei Seillängen in einer ca. 60 Grad steilen Firnflanke erwiesen sich als beste Option. Danach neigte sich der noch immer stark vergletscherte Nordwestrücken etwas zurück, bis wir auf einer Höhe von ca. 5.850 m vor einer riesigen Spaltenzone keinen Weiterweg mehr fanden. Diese Stelle erwies sich bereits bei den vorhergegangenen Besteigungsversuchen in diesem Jahr als unüberwindbar. Durch die starken Schneefälle der vergangenen Wochen erhofften wir uns eine Verbesserung

der Situation. Doch nach mehreren erfolglosen Versuchen, zusammen mit den einheimischen Bergführern, mussten auch wir feststellen, dass uns der Gipfelsieg an diesem Tag verwehrt bleiben würde. So traten wir schweren Herzens den Rückweg an. Der Aufstiegsroute folgend, kehrten wir zurück ins High Camp, das wir abbauten und die schweren Lasten wieder zurück ins Base Camp trugen.

Chopicalqui 6.354 m

Nach nur einem Ruhetag in Huaraz mussten wir wetterbedingt so schnell wie möglich in Richtung Chopicalqui aufbrechen. Nach einer vierstündigen Autofahrt ins Herz des Nationalparks Huascarán trafen wir uns am Ausgangspunkt mit unseren Trägern Tito und Ricardo, die uns die schweren Lasten von 4.200 m hoch bis ins Moränenlager auf ca. 4.900 m trugen. Wie nah Glück und Unglück aneinanderliegen, merkten wir, als einige Sekunden, bevor wir unter einem Gletscherbruch Wasser fassen wollten, ein Kleinwagen großer Felsblock nur einige Meter vor uns hinunter donnerte.

Tags darauf stand die Verlegung ins Hochlager über den sehr zerklüfteten Gletscher auf eine Höhe von 5.540 m an. Der Rest des Tages wurde ausschließlich zum Vorbereiten auf den Gipfeltag genutzt. Bereits um 18 Uhr verkrochen wir uns in die Schlafsäcke, denn um Mitternacht stand bereits die Tagwache auf dem Programm. Bei noch klarer Nacht würgten wir eine Hühnersuppe hinunter, ehe wir eine Stunde später bei starkem Graupelschauer den Gipfel in Angriff nahmen. Jeder in sich gekehrt und in der völligen Ungewissheit, ob der Gipfel bei solch widrigen Wetterbedingungen überhaupt möglich ist, stiegen wir den anfangs noch moderat steilen Südwestgrat auf. Nach vierstündigem äußerst langsamem Höhersteigen



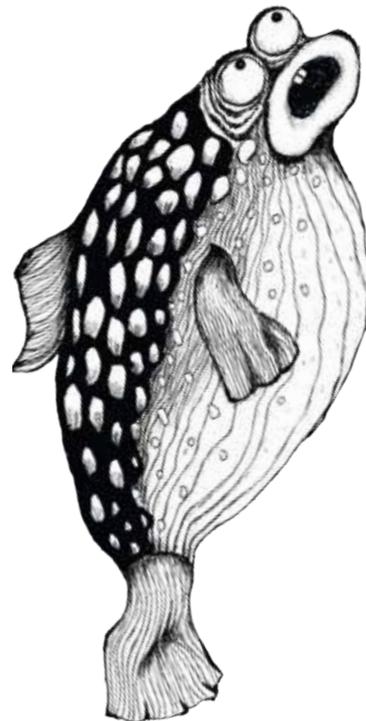
MADE IN AUSTRIA.

OFFISHIALLY THE BEST.



setzte genau bei Anbruch des ersten Tageslichtes eine deutliche Wetterbesserung ein. Mittlerweile befanden wir uns im signifikant steiler werdenden, stark vergletscherten Grat. Eisgeräte setzen, höher steigen, durchatmen. So arbeiteten wir uns, bei spürbar dünner werdender Luft, Richtung Gipfel.

Bei malerischer Morgenröte erklommen wir den 70 Meter hohen und 65 Grad steilen Gipfelaufbau. So standen wir vier um 8 Uhr am Gipfel des 6.354 m hohen Chopicalqui. „Handschlag, ein Lächeln, Mühen vergessen ...“ Etwa 3.000 Meter unter uns ein Wolkenmeer über den Ausläufern des peruanischen Regenwaldes. Beim Abstieg und dem Verlegen des Hochlagers ins Moränencamp machten sich abermals die sehr hohen Temperaturen am Gletscher bemerkbar. Nach rund zwölf Stunden, müden Beinen, aber überglücklich befeuerten wir zum letzten Mal unsere Gaskocher. Am nächsten Tag ging es bei starkem Schneeregen zurück zum Ausgangspunkt. Da nach ein paar Tagen Regeneration vom „Bergsteigen“ noch etwas Zeit war, bestiegen Lukas und David noch den 5.420 m hohen Huarapasca über die bis zu 70 Grad steile, südlich vorgelagerte Eiswand, bevor es wieder zurück in die Heimat ging. ❌



5 David im Moränencamp des Chopicalqui.

Im Hintergrund der Gipfel dieses wunderschönen Berges.

6 Der Weg ins Hochlager des „Chopi“ führt durch den zerklüfteten Gletscher auf etwa 5.400 m.

7 Das Hochlager am Chopicalqui auf 5.540 m.

8 Der Gipfelaufbau des Chopicalqui im Morgenrot. Bei genauerem Hinsehen erkennt man zwei Bergsteiger im Aufstieg.

9 Lukas nimmt die letzten Meter zum Gipfel des Chopicalqui in Angriff.

Safe. Stylish. Smart.

Mit dem **FISH Autotuber**
immer auf der sicheren Seite.



BKS Bank

Ihr Herz schlägt
für eine Bank, die
Ihre Wünsche versteht?

BKS Bank

Unser Herz schlägt für Ihre Wünsche.

Sie wollten schon immer bei einer verlässlichen Bank mit starken regionalen Wurzeln sein? Bei einer Bank, die Ihnen gerne zuhört und Ihre Anliegen wirklich versteht. Dann zahlt sich jetzt ein Wechsel zur BKS Bank für Sie aus. Wir erledigen dabei für Sie alles und Sie ersparen sich lästige Wege. Denn unser Herz schlägt für Ihre Wünsche. www.bks.at